

EDITORIAL

Zwei Milliarden Menschen haben heute Zugang zum Internet – und in den nächsten Jahren kommen fünf Milliarden dazu. Diese Zukunftsvision eines „new digital age“ mit selbstdenkenden Waschmaschinen und einem weltweit veralltäglichten Umgang mit Profilen, Datenbanken und Drohnen haben jüngst die zwei Google-Manager Eric Schmidt und Jared Cohen skizziert. Auch in der kulturanthropologischen Forschung ist die Frage nach dem Einfluss von Digitalität auf kulturelle Formen und Praxen längst angekommen, wie das Portrait der 2011 gegründeten DGV-Kommission „Digitalisierung im Alltag“ in dieser Ausgabe dokumentiert.

Auch wenn das digitale Zeitalter vor allem als innovativ gilt, zeigen inzwischen viele Forschungsansätze, dass kulturelles Handeln in digitalen Umgebungen nicht immer Neuerung, sondern Neuformulierung und Umformierung analoger Praxen darstellt. Die aktuelle Ausgabe der *kulturen* nimmt an drei verschiedenen Beispielen solche digitalen Neuauflagen in den Blick. Sandra Kinne beschäftigt sich mit dem Geocaching, das sie als eine Form der Schnitzeljagd mit modernen Medien interpretiert. Der Fokus ihrer Analyse liegt dabei auf der Rolle von Geheimnissen für das Spiel, die Spieler und die Stabilität der Szene. Sie zeigt unterschiedliche Formen von Geheimnissen auf, die die Parallelwelt der Geocacher und ihre Abgrenzung zu unweisenden „Muggeln“ konstituieren. Christoph Bock thematisiert die digitale Neuauflage einer im Fach seit längerem unbeforschten Praxis – das Lesen. Anhand seiner empirischen Forschung unter Nutzern von E-Books diskutiert Bock die Imaginierung des Analogem im Digitalen sowie unterschiedliche Vorstellungen von Wertigkeit in Bezug auf digitale und gedruckte Lesestoffe, die auch die Nutzung illegal kopierter E-Books erklären. Regina Bendix stellt schließlich ein Teilprojekt zur TV-Krimireihe „Tatort“ aus der DFG-Forschergruppe 1091 „Ästhetik und Praxis populärer Serialität“ vor. Sie analysiert Facebook-Kommentare zu einzelnen Tatort-Folgen als eine neue Form der Leserbriefe, die als interaktives Kommunikationsmedium eine Gemeinschaft (imagined community) kreieren. Wie der Beitrag von Christoph Bock diskutiert auch Bendix darüber hinaus methodische Fragen, die sich im Zusammenhang der Erforschung digitaler Neuauflagen stellen.

Gedanken über Digitalität und ihren Einfluss auf populäre Kulturen macht sich schließlich auch Brigitte Frizzoni im Rahmen der Rubrik „*kulturen* im Gespräch“. Christine Hämmerling interviewte die Geschäftsführerin des Instituts für Populäre Kulturen an der Universität Zürich, die im Sommersemester 2012 eine DAAD-Gastprofessur am Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie in Göttingen bekleidete.

Die Redaktion